

# Theater als Odyssee

Stück über Utopien wird Samstag live aus dem Burgtheater der Domäne Marienburg gestreamt

Von Lina Wölfel

**Hildesheim.** Theatermachende haben es dieser Tage nicht leicht. Bruno Brandes, Kerstin Oppermann, Tim Rosentreter, Anna Sacher und Marie Tragouisti wollten eigentlich schon im vergangenen Juli mit ihrem Stück „Mein Ideal ist so schön, ich kann es mir mein Leben lang ansehen“ Premiere im Burgtheater auf der Domäne Marienburg feiern.

Die Proben zu dem Stück über die Suche nach einer Utopie sollten im März 2020 starten. Dann kam der erste Lockdown und mit ihm die Schließung sämtlicher Bühnen an der Universität, wo die Studierenden normalerweise proben. „Ab Mitte Juni hätten wir zwar wieder im Burgtheater proben können, aber wegen der Kontaktbeschränkungen nur mit maximal zwei Personen – das hätte bei uns schon wegen der Technik nicht funktioniert“, sagt Sacher. In ihren Aufführungen nutzt die Gruppe immer Live-Kameras und Videoprojektionen, um so sich ständig verändernde Räume zwischen dem Zu-

schauerraum und dem Bühnenraum zu erzeugen.

Das Projekt stand erstmal still, bis Sacher, Brandes, Rosentreter und Oppermann im Spätsommer vergangenen Jahres aus dem geplanten Theaterstück eine Kurzfilmfassung machen und den Film in Eigenregie drehen. Im Oktober wird die Gruppe damit zum Festival für freies junges Theater nach München eingeladen.

Im Dezember soll, jetzt zu sechst, mit Marie Tragouisti als weitere Spielerin und Sophia Weißer an der Kamera, wieder geprobt werden. Bis zum 16. Dezember, als der Lockdown wieder verschärft wird. „Im Januar war klar, dass wir das Stück – wenn – nur als Livestream spielen können. So wir überhaupt alle auf eine Bühne dürfen“, sagt Sacher.

Für dieses Projekt will die Gruppe die Potenziale von Theater und Film ausnutzen und miteinander verbinden, das Stück soll mehr sein als eine Online-Filmpremiere oder ein Theaterstream in der Totalperspektive. Mit drei Kameras und einem Live-

Stream-Team, bestehend aus Thomas Yutaka Schwarz, Simon Vorigmiller und Lilly Chill, soll durch Gegenschüsse und Verschiebung von Kameraperspektiven ein dreidimensionaler Raum hinter dem zweidimensionalen Bildschirm der Zuschauer entstehen.

Über Zoom haben die Studierenden nur wenig geprobt. „Wir arbe-

iten viel mit Blicken und dem, was zwischen Menschen passiert, wenn sie spielen. Das geht über Zoom nicht“, begründet Brandes. „Wir sind dann oft spazieren gegangen und haben währenddessen die Texte be- und gesprochen“, ergänzt ihn Sacher.

Ein Vorteil für die Proben war, dass sich die Gruppe sehr gut kennt.



Die Spielerinnen Marie Tragouisti, Anna Sacher, Tim Rosentreter und Kerstin Oppermann im Live-Stream auf der Bühne der Domäne Hildesheim. FOTO: BRUNO BRANDES

Die Studierenden arbeiten seit einer gemeinsamen Univeranstaltung vor drei Jahren miteinander. „Anna, Tim und Kerstin wissen sehr genau, was ich von ihnen will und können das auch umsetzen“, sagt Brandes. Der Text zu „Mein Ideal ist so schön, ich kann es mir mein Leben lang ansehen“, stammt von Brandes selbst. Beim Schreiben, so Brandes, habe er die Spielenden immer schon im Kopf.

Im Stück geht es um die Suche nach einer Utopie und die Frage, wie wir als Gesellschaft und als Individuen leben wollen. Wonach sehnen wir uns? Was sind die Bedingungen dafür, dass wir uns nach etwas sehnen? Eine Antwort auf die Fragen wird es laut Sacher und Brandes nicht geben, das wäre zu einfach. „Dafür aber viele neue Fragen“, versprechen die beiden.

**Info** Der Stream am Samstag, 20. Februar, um 20 Uhr live aus dem Burgtheater ist zu finden unter [spectyou.com](https://spectyou.com) und „Mein Ideal ist so schön“. Dort sind auch Tickets für 5, ermäßigt 3 Euro zu erwerben.